

Dienstag, 1. Juli 2025

Stadt Solothurn

«Resultat ist erstaunlich knapp»

Mit 52 Prozent der Stimmen wurde Stefanie Ingold (SP) als Stadtpräsidentin bestätigt. Das sagen die Stadtparteien.

Judith Frei

Es ist kein Glanzresultat: 52,5 Prozent der Stimmenden haben sich für Stefanie Ingold (SP) entschieden. Ihr Herausforderer, der unterlegene FDP-Gemeinderat Charlie Schmid, wertet diese Wahl als Denkkzettel für die amtierende Stadtpräsidentin.

SP-Parteipräsident und Gemeinderat Pierric Gärtner ist durch das Resultat nicht alarmiert. Es sei eine Steigerung ihres Resultats von vor vier Jahren. Stefanie Ingold habe über das links-grüne Lager mobilisiert. Die SP sei erst seit kurzem wählerstärkste Partei. Man dürfe nicht vergessen, dass die Stadt traditionell bürgerlich geprägt sei.

Ausserdem sei es momentan keine einfache Zeit für Solothurn. Was Gärtner damit meint: Die Stadt hat mit einer schwierigen finanziellen Situation sowie einem schwindenden Sicherheitsgefühl zu kämpfen. «Das sind alles Dinge, die Ingold nicht beeinflussen konnte, für die sie aber dennoch gerade-

stehen musste.» Gleichzeitig habe sie Veränderungen vorgenommen, die zwar notwendig, aber kaum sichtbar sind. Damit spricht er die Reorganisation der Verwaltung an.

«Die Bevölkerung ist gnädig»

Anders sieht es das bürgerliche Lager: Marianne Wyss, SVP-Gemeinderätin und Schmid-Unterstützerin, hofft, dass dieses Resultat die Stadtpräsidentin aufrittelt. Die Bevölkerung habe ihr nun eine zweite Chance gegeben: «Die Bevölkerung ist gnädig.»

Die starke Konkurrenz durch Schmid habe sicher auch zu diesem Ergebnis beigetragen, sagt Wyss. Die Stadtpräsidentin habe sich im Wahlkampf auch mit Projekten gerühmt, die nicht allen gefielen. Dabei denkt sie beispielsweise an den Klosterplatz. Jetzt müsse Ingold zeigen, dass sie wirklich für alle da ist – auch für die Bürgerlichen.

Die SVP-Gemeinderätin erwartet nun von Stefanie Ingold, dass sie sich in den kommenden vier Jahren ernsthaft um die

Sicherheit – insbesondere in der Vorstadt – kümmert. Und bei den Finanzen müsse sie darauf achten, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt. «Bei den nötigen Sanierungen müssen die Kosten sehr genau geprüft und nicht immer die teuerste Variante gewählt werden», sagt Wyss. Dabei denkt sie etwa an das Kunsthaus.

Die Gemeinderätin und FDP-Parteipräsidentin Barbara Feldges sieht im Ergebnis die schwindende Unterstützung in der Bevölkerung widerspiegelt. Sie schreibt die Wahl von Stefanie Ingold auch dem Zeitgeist zu. «Heute werden die Städte immer linker», so Feldges. «Leider hält Rot-Grün viel besser zusammen als die Bürgerlichen.»

Feldges erhofft sich von der Stadtpräsidentin, dass sie in Zukunft eine klare Führungsrolle übernimmt. Dabei denkt sie insbesondere an Gemeindefassungen. Dort müsse Stefanie Ingold die Geschäfte sattelfest verteidigen können, wenn diese angegriffen werden. Es sei bereits mehrfach vorgekom-



Stadtpräsidentin Stefanie Ingold. Bild: Hanspeter Bärtschi

fehlt der FDP eine klare Strategie punkto Finanzen.»

Auch die Verwaltung ist verantwortlich

Gemeinderat Heinz Flück (Grüne) winkt bei diesem Beispiel ab: Die Verwaltung sei dafür verantwortlich, dass die Geschäfte korrekt vorbereitet und präsentiert werden. Gegen aussen müsse Stefanie Ingold aber auch für diese Fehler geradestehen. «Dasselbe gilt, wenn man ihr die schlechte Finanzlage der Stadt zuschreiben will.» Es handle sich hierbei um Altlasten, die Ingold geerbt habe. «Diese Dinge werden nun alle an ihr gemessen», sagt Flück. Schlussendlich dürfe man nicht vergessen, dass viele Entscheidungen vom Gemeinderat getroffen würden und dieser in der Verantwortung stehe.

Die Grünen hatten die Stadtpräsidentin in diesem Wahlkampf unterstützt. Gemeinderat Flück sagt: «Das Resultat ist erstaunlich knapp ausgefallen. Wir sind froh, dass es keinen zweiten Wahlgang gibt und wir jetzt nach vorne schauen können.»

Stefanie Künzi wird Hüttenwartin

Mutthornhütte Achtzehn Jahre lang waren Toni und Erika Brunner das Gesicht der Mutthornhütte. Nachdem die Hütte aufgrund von Felssturzgefahr geschlossen werden musste, beschloss das Hüttenwarteehepaar, aufzuhören und nicht im Ersatzbau weiterzumachen.

Denn derzeit baut der SAC Weissenstein eine neue Mutthornhütte, die rund einen Kilometer von der alten entfernt liegt. Erstmals öffnen soll diese im Sommer 2026. Nun steht auch fest, wer dann die Gäste als Hüttenwartin begrüssen wird. Die 39-jährige Stefanie Künzi

tritt in die Fussstapfen von Toni und Erika Brunner. Wie der SAC Weissenstein in einer Medienmitteilung schreibt, ist Künzi in einem Gastbetrieb in Kandersteg aufgewachsen. «Schon als Kind half ich tatkräftig mit», wird sie zitiert.

Künzi ist eine ausgebildete Lehrerin und hat bereits als Hüttenassistentin in der Gspaltenhütte BE gearbeitet. Nun freut sie sich auf ihre Aufgabe in der Mutthornhütte, die zu den abgelegeneren SAC-Hütten zählt. Für den Zustieg über den Gletscher benötigt man rund sechs Stunden. «Die Vorstellung, in den Bergen am Ende der Welt zu arbeiten, fasziniert mich», wird Stefanie Künzi zitiert. Sie sei sich auch der Herausforderungen bewusst, die auf sie warten. Dazu zählen das komplexe Arbeitsumfeld, die langen Tage, die anspruchsvollen Gäste, die hochalpine Lage mit ihren wetterbedingten Launen sowie die physischen und mentalen Belastungen. Sie schreckt vor den Herausforderungen nicht zurück. «Ich bin bereit, mich dieser Aufgabe zu stellen. Ich durfte schon viele unvergessliche Bergerlebnisse erleben – jetzt möchte ich auch Gästen solche Erlebnisse ermöglichen.»

Bevor es in der neuen Mutthornhütte losgeht, steht ihr und dem SAC Weissenstein noch einiges an Planung bevor. Ein Betriebskonzept muss erstellt und ein Hüttenwarteamte zusammengestellt werden. (fvo)

ANZEIGE

DANKE FÜR IHRE STIMME!

UNSERE STADTPRÄSIDENTIN STEFANIE INGOLD

www.stefanie-ingold.ch

Im Zeichen des Wandels

Die Abschlussfeiern waren ein besonderer Moment für die 463 erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Kantonsschule Solothurn. Die Festrednerin begab sich auf eine gedankliche Reise durch Umbrüche und Neuanfänge.

Zwei Abende, zwei Festakte – ein gemeinsames Thema: Wandel. Unter diesem Motto verabschiedete die Kantonsschule Solothurn am 26. und 27. Juni insgesamt 463 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen. Am Donnerstag feierte die Fachmittelschule, die Fachmaturität sowie die Passerelle, am Freitag folgten die Maturandinnen und Maturanden.

Der Wandel zog sich durch Gestaltung, Musik und Reden. Passend zum Motto verwandelte sich sogar das Bühnenbild im Laufe der Feier – ein symbolischer Hinweis darauf, dass Stillstand keine Option ist.

«Es ist ein Tag des Übergangs»

Festrednerin Sarah Genner, Expertin für digitalen Wandel, nahm die jungen Menschen mit auf eine gedankliche Reise durch Umbrüche und Neuanfänge: «Es ist ein Tag des Übergangs, ein Moment zwischen dem, was war und dem, was kommen wird – die vielleicht einfachste Beschreibung von Wandel.»

Sie illustrierte ihre Worte mit einem eindrücklichen Beispiel: dem Attisholz-Areal. Einst Ort der Zelluloseproduktion, heute Veranstaltungsort für die feierliche Übergabe der Diplome. «Was über 130 Jahre industriell geprägt war, ist nun kultureller Treffpunkt und Ihr Festsaal.»

Weiter betonte Genner, dass die berufliche Zukunft der jungen Generation unvorhersehbar sei. «Wie sich die Arbeitswelt wandelt, wie man sich selbst



Geschafft! 463 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Solothurn feierten ihren Abschluss.

Bild: zvg/Simon Von Gunten

verwandelt – das kann man nicht planen. Hört man aber auf seinen inneren Kompass und bleibt sich selbst treu, wird man seinen Weg finden – ganz gleich, wie Erfolg für einen persönlich aussieht.»

Erste Abschlüsse der neuen Fachmatur Pädagogik

Die anschliessenden Zeugnisübergaben durch Rektorin Christina Tardo-Styner und das

vierköpfige Konkretorator – Michael Schwaller am Donnerstag, Oliver Baltisberger, Barbara Imholz und Natascha Lettera am Freitag – wurden musikalisch und tänzerisch umrahmt: Die Kanti-Bigband sorgte für klangvolle Intermezzi, zwei Tänzerinnen aus der Sonderklasse Sport und Kultur setzten das Motto «Wandel» in einer eindrucksvollen Contemporary-Choreografie um.

Die erste Feier brachte zudem eine Premiere: Zum ersten Mal schlossen Lernende der neuen Fachmatur Pädagogik ab – der Ausbildungsgang dauert nach neuem Lehrplan ein Jahr und umfasst eine längere Praktikumsphase auf der Primarstufe.

Auch dies spiegelte den Wandel wider – nicht nur thematisch, sondern ganz konkret. So standen die beiden Abende sinnbildlich für das, was Wandel aus-

macht: Abschied und Aufbruch – und den Mut, sich immer wieder neu zu erfinden. (mgt)

Die Namen aller Absolventinnen und Absolventen, der Preisträgerinnen und Preisträger sowie weitere Bilder der Abschlussfeiern finden Sie auf unserer Website.